

## **Epileptiker sind Juristen, Fußballprofis, Popstars und Bundestagsabgeordnete**

Fast alle Menschen bekommen bei der Diagnose „Epilepsie“ ein mulmiges Gefühl im Magen und spurlos geht sie an den wenigsten vorbei. Jedoch ist es bemerkenswert, wie unterschiedlich die Folgen dieser Diagnose für den einzelnen Menschen sind.

Steht ein Mensch mitten im Berufsleben einer großen Firma, wird die Diagnose oft überraschend gelassen hingenommen, die Arbeitsbedingungen den individuellen Bedürfnissen des Mitarbeiters angepasst und es geht weiter im Berufsalltag. In kleineren Firmen sieht das Ganze oft sehr viel schwieriger aus, da außer Unwissenheit und Vorbehalten gegenüber dieser unheimlichen Krankheit, auch die wirtschaftliche Angst des Unternehmers im Vordergrund steht. Oft fällt da der Hammer ganz schnell und man steht als Epileptiker auf der Straße.

Wen wundert es da, dass sich die berufliche Situation auch auf die soziale Integration des Mitarbeiters auswirkt. Denn wer beruflich abgelehnt wird, verfällt auch oft in eine soziale Isolation - nicht selten in eine selbst hervorgerufene.

Es ist in den meisten Fällen absolut unnötig einen Epileptiker zu entlassen, insbesondere wenn es sich um eine ganz normale Epilepsie ohne andere Primärerkrankungen handelt. Natürlich gibt es Tätigkeiten, die unter gewissen Epilepsieformen nicht ausgeübt werden sollten, jedoch neigen sowohl Arbeitgeber als auch Betroffene, oder sogar Ärzte oft noch zur Pauschalisierung. Erstere meist aus Unwissenheit oder wegen falscher oder ungenügender Informationen.

Wem schadet es, wenn die Sekretärin für einige wenige Sekunden abwesend wirkt, weil sie eine Absence hat? Der Arbeitszeitausfall eines Rauchers ist garantiert höher. Wenn die Friseurin ihren Anfall früh genug spürt, um ihre Handwerksutensilien aus der Hand zu legen und die 2 Minuten Zittern abwartet, wen stört das schon? Die Kundin kann die Kollegin mit einem Kaffee und einer Zeitung versorgen und warten bis der Anfall vorbei ist. Diese Beispiele hören sich komisch an? Das mag sein, sind sie aber nicht.

Die meisten Anfälle verlaufen wesentlich unspektakulärer als die TV-Serien uns Glauben machen wollen. Wenige Sekunden bis Minuten spielen sich kleinere Ausfälle ab und dann kann der Alltag weiter gehen.

Gemessen wird im Berufsleben aber anders. Epileptiker fallen krampfend und zuckend zu Boden, haben Schaum vor dem Mund und nassen ein - das ist das Bild, was der Großteil der Bevölkerung vor Augen hat, wenn sie an einen epileptischen Anfall denkt. Diese sogenannten Grand Mals oder generalisierte Anfälle sehen zwar sehr beängstigend aus und die Patienten sind nach den durchschnittlichen 2 Minuten Anfallsdauer auch nicht wieder fit, trotzdem sollte man nicht vergessen, dass diese Anfallsform lange nicht die häufigste ist und auch dann nur gelegentlich auftritt. Bei vielen Patienten nur alle paar Monate oder Jahre und dann auch nur ausnahmsweise auf der Arbeit. Zwischen den Anfällen sind Menschen mit Epilepsie ganz normale, intelligente Menschen. Die meisten Epileptiker verschweigen ihre Epilepsie nur leider, wegen der genannten Vorbehalte.

**Wir erinnern uns an Edison, Napoleon, Jeanne Darc, Michelangelo, Papst Pius, Alfred Nobel, Da Vinci u.u.u..** Diese Epileptiker hatten weder Medikamente, die in der heutigen Zeit bei über 70 % der Patienten für Anfallsfreiheit sorgen, noch den Zwang wegen ihrer Anfälle die Arbeit niederzulegen. Sie regierten, kämpften, führten, erfanden und erschufen Werke, die die Zeit überdauern. Die Welt wäre ein Stück ärmer, hätte damals der Papst Michelangelo oder Da Vinci die Aufträge entzogen, nur weil sie gelegentlich Anfälle hatten.

Doch heute ist das oft genauso und ich möchte nicht darüber nachdenken, welches Genie vielleicht an einem genialen Gedankengut gehindert wird, weil man ihn schlicht für „geistig behindert“ hält.

Eine absurde Vorstellung, das ist mir bewusst, allerdings trifft es die Realität viel zu oft. In der letzten Woche musste ich einen Artikel lesen, der mir schlicht die Zornesröte ins Gesicht trieb. In einer Tageszeitung stand ein großer Artikel „Firma stellt Schwerstbehinderten ein“. Schon beim Lesen dieser Zeilen war mir klar das es sich bei diesem reißerischen Titel im Endeffekt nicht um eine gute Tat, sondern letztendlich um eine Darstellung handeln würde, die wieder mal nur auf eins abzielt. Die Wahrheit entweder zu verdrehen oder nur teilweise zu darzulegen. Das die Firma diesen jungen Mann einstellte finde ich wunderbar. Dass der junge Mann nun ein neues Selbstbewusstsein hat, ist schlicht unersetzlich. Dass die Presse diesen jungen Mann aber mit einem Foto darstellt, wo er an die Decke schaut, als wäre er nicht ganz bei sich, ist schon sehr verwunderlich. Wenn ich von der Presse fotografiert werde, gibt es genug Fotos um sich ein perfektes Bild aus zu suchen. Sollte dieser junge Mann vielleicht absichtlich anders aussehen, um die Überschrift zu unterstreichen??? Das der junge Mann mit dem Stempel „Schwerstbehinderter“ und als „der Epileptiker“ beschrieben wird, war mir unerträglich. Zum einen, weil es vorgaukelt, dass alle Epileptiker schwerstbehindert sind, zum Zweiten weil die Beschreibung des Artikels zu verstehen gibt, dass diese Beschäftigung nur unter größter Rücksichtnahme der Kollegen und Maßnahmen des Betriebes möglich ist. Hätte man geschrieben, dass diese Maßnahmen in seinem speziellen Fall nötig seien, oder dass bei seiner Epilepsieform eine Schwerstbehinderung vorliegt, wäre es ein sehr schöner Bericht geworden (vorausgesetzt, man hätte dem jungen Mann auch ein angemessenes Foto zugestanden). Dieser Bericht aber, in dieser Form geschrieben, treibt die Aufklärung über Epilepsie wieder zurück ins düsterste Mittelalter.

Menschen, die sich einen festen Platz in der Gesellschaft erarbeitet haben, werden wieder ängstlich und misstrauisch beäugt. Mitarbeiter mit Epilepsie nicht mehr ernst genommen, denn immer noch gilt ein Schwerstbehinderter in unserer Gesellschaft viel zu oft als nicht vollwertig. Negative Nachrichten verbreiten sich nun mal doppelt so schnell wie positive.

Doch ein Epileptiker ist nicht automatisch schwerstbehindert oder hat gar eine verminderte Intelligenz. **Epileptiker sind Juristen, Fußballprofis und Popstars, Bundestagsabgeordnete und Firmeninhaber, Rekordhalter und Erfolgssportler**, kreativ, sozial und ganz normale Menschen, denen man weder ansieht noch anmerkt, dass sie eine Krankheit haben die nur phasenweise zuschlägt. Bei manchen öfter, bei anderen nur alle paar Jahre einmal.

Bevor wir andere in eine Schublade stecken, sollten wir bedenken, dass der nächste Epileptiker der vor uns steht, unser Leben verändern könnte. Sei es durch eine bahnbrechende Erfindung, durch einen Richterspruch oder einfach nur durch eine gute Tat.

In diesem Sinne

Ihre Anja D.-Zeipelt